

Bericht von der Hauptversammlung

Am 7. Mai 2022 trafen sich die Delegierten der Linken Pankow zur Hauptversammlung im ehemaligen Stummfilmkino „Delphi“. Es waren 72 Delegierte und 13 Gäste anwesend. Unsere Aufgabe bestand darin, 8 Delegierte zum Bundesparteitag in Erfurt zu wählen. Zuerst gab es eine Debatte zum Parteileben und zur aktuellen Politik. Einhellige Meinung zum Sexskandal war, dass wir bei uns so etwas nicht zulassen und entsprechende Strukturen zur Verhinderung aufgebaut bzw. weiter verbessert werden. Auch der Krieg in der Ukraine war Thema der Diskussion. Es hätte nach meinen Überlegungen Waffen zur Verteidigung nur mit ernsthaften Verhandlungen zu friedlichen Lösungen geben dürfen und nicht die Forderung nach immer mehr Waffen. Auch die Stellung Deutschlands seit den Minsker Verträgen ist zu hinterfragen. Diese Verträge hätten eine kriegerische Auseinandersetzung verhindern können, wenn Frankreich und Deutschland als Verhandler die Ausführung der Punkte im Vertrag ernsthaft auf den Weg gebracht hätten. Bei der Wahl der Delegierten hatten wir mehr Bewerbungen als Delegiertenplätze. Alle Bewerber hatten sich für einen Neuanfang, der Aufarbeitung der vorhandenen Probleme ausgesprochen. In der Debatte wurde erörtert, welche Erwartungen die Genossinnen und Genossen an den Parteitag haben und was unsere Pankower Delegierten dazu beitragen können. Der beste Vorschlag war, einen neuen Vorstand zu wählen, der nur eine begrenzte Zeit im Amt ist, um eventuelle Karrierefiguren zu verhindern, die nur schönreden. Im Herbst ist die nächste Hauptversammlung.

B. Nowack

***Sprechstunde der Abgeordneten Katrin Seidel**

Jeden 1. Dienstag: 12. - 13.00 Uhr
und nach Absprache im Wahlkreis-
büro Wisbyer-Str. 37

DIE LINKE.
LANDESVERBAND BERLIN

Herausgeber:
DIE LINKE. Pankow Ortsverband
Pankow Süd
Post an: DIE LINKE. - Geschäfts-
stelle, Wisbyer-Str. 37, 13189 Berlin
Tel.: (030) 44 01 77 80
E-Mail:
bezirk@die-linke-pankow.de

(Fortsetzung Teil 2)

Wir Pankower

Die Zahl der Dorfbewohner dürfte in den ersten Jahrhunderten seines Bestehens um die 200 gelegen haben. Wenn es um 1540 in Pankow 12 Hufner (Bauern) und 15 Kossäten gab, war sie wahrscheinlich etwas höher. Ende des 18. Jahrhunderts hatten sich die Zahlen und die Zusammensetzung der Dorfbewölkerung dahingehend verändert, dass es nur noch 14 Bauernwirtschaften und einen Kossätenhof gab und der Ort insgesamt 286 Einwohner hatte. Darunter waren auch einige Hugenotten, die um die Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert aus Frankreich vertrieben worden waren.

Um diese Zeit tauchten erste französische Namen (z.B. *Baudouin, Laspeyres*) unter den Pankower Einwohnern auf. Erst das 19. Jahrhundert und besonders dessen 2. Hälfte brachten erhebliche Veränderungen in das Dorf und für seine Bewohner. Pankow nahm mehr und mehr städtischen Charakter an. Zunächst hatten reiche Berliner das gesunde Klima des Ortes erkannt. So entstand zwischen den Bauernhöfen eine Reihe von Villen für den Sommerurlaub. Zudem wurde Pankow, das nun auch mit dem Pferdeomnibus oder zum Ende des Jahrhunderts mit der ersten elektrischen Straßenbahn erreichbar war, zu einem beliebten Ausflugsort. Das hatte zur Folge, dass hier zahlreiche Gaststätten („*Zum schwarzen Adler*“, „*Alter Krug*“, „*Rubeaus Kaffeehaus*“ usw.) entstanden.

Um die Mitte dieses Jahrhunderts verändert sich das Bild des Ortes rasch. Der baufällig gewordene alte Turm der Dorfkirche war um 1850 abgerissen worden. Zwei neue Türme und ein Vorbau zierten nun das Gebäude. Das westlich auf dem Anger gegenüber der Kirche stehende alte Schulhaus war einem Neubau gewichen. Ein daran angelehntes Spritzenhaus barg 5 Gefängniszellen. Auf dem Anger war der Dorfteich zugeschüttet worden, Straßen wurden gepflastert, erste Straßenlaternen aufgebaut. Auch der Handel hatte Pankow entdeckt. Auf einem Plan des Ortes aus den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts findet man eine Eisenwarenhandlung, ein Kolonialwarengeschäft und sogar eine Weinhandlung. Hinzugekommen war ferner ein privates Sanatorium für Nervenranke.

Unter den Neubauten, meist mit Stuckverzierungen in klassizistischem Stil, gibt es nun auch Mietshäuser, allerdings nicht – wie in Berlin üblich – Mietskasernen mit mehreren Hinterhöfen. Rasch wuchs die Einwohnerzahl von 286 (um 1800) auf knapp 2000 Menschen (um 1865). Zu Beginn des 20. Jahrhunderts setzte sich die rasche Entwicklung Pankows vehement fort. Um 1900 war die Einwohnerzahl auf ca. 21500 gestiegen. Das dörfliche Aussehen war weitgehend verschwunden und dem Aussehen einer Kleinstadt gewichen. Zunehmend bestimmten Mietshäuser das Ortsbild.

H. Sommer

(Fortsetzung folgt)

Kiezblatt

Mai 2022

Für Pankow Süd (www.die-linke-pankow.de/ueber-uns/mitglieder/ortsverbaende/)

Die LINKE bekämpft die Armut

Die Regierungskoalition aus SPD, Grünen und uns Linken, kurz RotGrünRot, hat im September letzten Jahres die Arbeit aufgenommen und einen Koalitionsvertrag vorgelegt. Auf der Basis von kooperativer, ressort- und parteiübergreifender Zusammenarbeit wollen wir im Senat und im Parlament die guten Vorarbeiten der letzten Legislatur fortsetzen, weiter entwickeln und neue Projekte auf den Weg bringen. Unsere Rolle in der Koalition sehen wir als Motor für eine gemeinwohlorientierte, sozialökologische Politik, für eine Stadt für alle, in der niemand zurück gelassen wird.

Dazu gehört ganz zentral die Bekämpfung von Armut. Ungefähr ein Drittel der Berliner Kinder und Jugendlichen wachsen in Familien auf, die von sogenannten Transferleistungen leben, von Sozialhilfe, Hartz IV oder Asylleistungen. Dazu kommen weitere Familien, die kein Anrecht auf staatliche Hilfen oder auch einen Wohnberechtigungsschein haben und die deshalb statistisch schlecht erfasst werden können, die aber auch mit sehr wenig Einkommen zurecht kommen müssen.

Armutsbekämpfung hat nicht nur mit gut bezahlter Arbeit zu tun, sondern fängt schon damit an, dass alle ein Dach über dem Kopf haben. Deshalb ist es ein vordringliches Anliegen, bezahlbaren Wohnraum zu schaffen und zu erhalten. Auch soll z.B. das Wohnraumversorgungsgesetz geändert werden, um eine dauerhafte soziale Miethöhenvorgabe und Wohnberechtigungs-Quoten bei Neubau sicherzustellen. Für mehr gute Arbeit in Berlin wurde

bereits der Landesmindestlohn auf 12,50 € erhöht und das Vergabegesetz geändert, so dass Aufträge vom Land Berlin nur an Firmen gehen, die diesen Mindestlohn auch zahlen.

Aber es braucht auch Maßnahmen, die sofort helfen und die Familien finanziell entlasten. Wir haben zum Beispiel das Schülerticket für den ÖPNV, das Mittagessen und die Lehr- und Lernmittel an der Grundschule kostenlos gemacht. Frühe Bildung im Kindergarten ist für alle Jahre ohne Gebühren, die ersten beiden Hortjahre sind ebenfalls kostenlos, mit dem nächsten Doppelhaushalt 2022 und 2023 kommt das dritte Hortjahr noch dazu. Armut lässt sich aber nicht nur finanziell fassen. Noch zu häufig ist der private Geldbeutel Zugangsvoraussetzung für kulturelle Teilhabe. Deshalb ist in Berlin der erste Sonntag im Monat in unseren Museen eintrittsfrei. Unerlässlich ist auch das Kulturticket, das Menschen mit wenig Einkommen Zugang zu Kultur ermöglicht. Der Kultursommer ist ein Angebot, den öffentlichen Raum für alle kulturell zu nutzen.

Und damit dieser Prozess der Armutsprävention über alle Ressorts hinweg, unter Beteiligung der Bezirke und vieler Aktivistinnen weiter geht, haben wir die Landeskommission zur Prävention von Kinder- und Familienarmut eingerichtet, die alle Maßnahmen koordiniert und sichert.

Katrin Seidel
Mitglied des Abgeordnetenhauses